Easy Dowland

21 LEICHTE LAUTENWERKE / *21 EASY LUTE PIECES*

für Gitarre / *for guitar*

In leichten Bearbeitungen von / *in easy arrangements by*

Tilman Hoppstock + Olaf Van Gonnissen

Einführung 2

Preface 3

Complaint (P 63) - *OV (= Original Version) in Vol. 3, PRIM 40008* 4

An Almain (P 49) - *OV in Vol. 4, PRIM 40009* 5

Mrs. Nichols' Almain (P 52) - *OV in Vol. 4, PRIM 40009* 5

Orlando Sleepeth (P 61) - *OV in Vol. 3, PRIM 40008* 6

My Lord Willoughby's Welcome Home (P 66) - *OV in Vol. 3* 6

A Piece Without Title (Jig, P 78) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 7

Mrs. White's Nothing (Jig) (P 56) - *OV in Vol. 4, PRIM 40009* 7

John Dowland's Galliard (P 21) - *OV in Vol. 2, PRIM 40007* 8

Mrs. Norrish's Delight (P 77) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 9

A Coy Joy (P 80) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 10

Phantasia (P 101) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 10

Tarleton's Riserrectione (P 59) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 11

Tarleton's Jig (P 81) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 11

Round Battle Galliard (P 39) - *OV in Vol. 4, PRIM 40009* 12

Hasellwood's Galliard (P 84) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 13

Fortune (P 62) - *OV in Vol. 3, PRIM 40008* 14

Mr. Dowland's Midnight (P 99) - *OV in Vol. 3, PRIM 40008* 15

Lord Strang's March (P 65) - *OV in Vol. 3, PRIM 40008* 16

Mrs. Winter's Jump (P 55) - *OV in Vol. 5, PRIM 40010* 17

What If A Day (P 79) - *OV in Vol. 3, PRIM 40008* 18

Dowland's Galliard (P 20) - *OV in Vol. 2, PRIM 40007* 19

Bearbeitungsbeispiele / *examples of arrangement* 20

PRIM MUSIKVERLAG DARMSTADT

40 011

Easy Dowland - Vorwort

John Dowland - ein Genie

„Wie kommt es, dass die Lautenmusik John Dowlands die seiner Zeitgenossen in ganz Europa an Schönheit übertraf? Der Grund dafür? Alles: die Klangfülle, die Verschiedenartigkeit der Formen, das eindrucksvolle harmonische Gefüge und der Einfallsreichtum, nicht zu vergessen die Sensibilität seines Spiels." So umfasst der Dowlandforscher Robert Spencer in kurzen Worten das Wirken eines der größten Musikgenies der Renaissance.

John Dowland (1563-1626) war bereits als junger Mann ein gefeierter Lautenvirtuose, doch es dauerte einige Zeit, bis er auch als Hoflautenist Erfolg hatte, denn er galt allgemein als schwieriger Charakter. Nach seiner Anstellung in Dänemark am Hofe König Christian IV. und einer zwischenzeitlich wieder einmal erfolglosen Bewerbung in England erfüllt sich im Jahre 1612 Dowlands Traum und er wird offizieller Hoflautenist am englischen Königshaus. Gleichzeitig schwindet jedoch seine Schaffenskraft, sodass in seinen letzten Jahren nur noch vereinzelte Kompositionen entstehen. Im Laufe seines Lebens wurden zwar kaum Solowerke veröffentlicht, doch die Druckfassungen seiner *Consort Music* und sämtlicher rund 80 Lieder fanden auf der ganzen Welt Verbreitung. Einige wenige Solostücke erschienen 1610 in Robert Dowlands (Johns Sohn) Anthologie 'A Varietie of Lute Lessons'. Ansonsten sind viele verschiedene Manuskriptfassungen (überwiegend Abschriften anderer Lautenisten) überliefert.

Die Bearbeitungen

Aufgrund der Komplexität der Musik John Dowlands sieht man sich als Gitarrist oftmals mit einer Fülle an spieltechnischen und somit auch interpretatorischen Herausforderungen konfrontiert. Dies ist uns bei der Erarbeitung unserer fünfbändigen Urtext-Gesamtausgabe (PRIM 40006-40010) immer wieder aufgefallen. Man darf sich Dowland daher als Spieler vorstellen, der über außergewöhnliche Fähigkeiten verfügte, welche es ihm ermöglichten, die schwierigsten Werke auf eine Weise zum Klingen zu bringen, die seinen legendären Ruf als Lautenvirtuose begründete.

Glücklicherweise finden sich in dem Œuvre Dowlands auch eine Reihe von meist kürzeren Stücken, die recht angenehm zu spielen sind. Für den vorliegenden Band haben wir 21 Werke ausgewählt, die einen überschaubaren Schwierigkeitsgrad aufweisen. Uns war es ein besonderes Anliegen, diese großartige Musik einem möglichst großen Kreis an Gitarristen zugänglich zu machen und zwar auch solchen Spielern, die sich bislang noch nicht an die Musik John Dowlands herangewagt haben.

Dennoch handelt es sich auch bei den einfacheren Stücken nicht um durchweg leicht zu spielende Musik. Um eine Sammlung zu veröffentlichen, die den Titel "Easy Dowland" trägt, bedurfte es daher aus unserer Sicht einiger Modifikationen bei den Bearbeitungen. Dies betrifft in erster Linie das Ausdünnen von Akkorden, und zwar dort, wo es die Satzstruktur erlaubt. Auch haben wir bei längeren Laufpassagen, die ausschließlich aus schnellen 16tel-Noten bestehen, ein paar "Bremsen" eingebaut und gelegentlich 8tel-Noten verwendet. Manche Oktavierungen im Bassbereich führen ebenfalls zu erheblichen Erleichterungen, wodurch viele unangenehme Barréegriffe vermieden werden. Bei der Findung der besten Fingersätze haben wir für ein flüssigeres Spiel stellenweise bewusst Legatobindungen hinzugefügt (wenngleich hierbei der Pfad der historischen Aufführungspraxis gelegentlich verlassen wird).

Für die finale Version eines jeden Stückes spielte für uns - trotz des Bemühens um eine möglichst leichte Spielbarkeit - die Einhaltung zweier Kriterien eine ganz wichtige Rolle: Charakter und Identität der Musiksprache müssen ohne spürbaren Substanzverlust bewahrt bleiben, auch wenn die Musik stellenweise an Klangdichte einbüßt. Wir haben uns bemüht, vereinfachte Bearbeitungen zu erstellen, die soviel von der ursprünglichen Textur wiedergeben, dass der Zuhörer annehmen könnte, es würde sich um die jeweilige Originalfassung handeln.

Das Thema Original und Urtext ist in Bezug auf die Quellenlage der Werke Dowlands ohnehin ein schwieriges Feld. Selbst bei den wenigen Originalhandschriften ist nicht sicher, ob man es mit einer endgültigen Version zu tun hat. Zuviel bleibt dem Improvisieren in der damaligen Musizierpraxis vorbehalten. Nicht selten fungiert die Niederschrift also wie ein Festhalten des momentanen Aufführungsstandes. Hinzu kommen Fehler in den jeweiligen Übertragungen bereits vorhandener Tabulaturvorlagen. Hält man die Abschrift der vierten oder fünften „Generation" in den Händen, so ist die Wahrscheinlichkeit von Kopierfehlern eher gegeben als bei einer Erstkopie oder gar dem Originalmanuskript. Hinzukommt, dass man nicht jedes Werk mit absoluter Sicherheit Dowland zuschreiben kann. Als Ausgangsmaterial diente uns überwiegend die Tabulatur-Gesamtausgabe von Diane Poulton (publiziert bei Faber Music).

Statt eines Revisionsberichtes, der aufgrund der zahlreichen Modifikationen viel zu umfangreich ausgefallen wäre, findet sich am Ende des Heftes eine Gegenüberstellung von Originalpassagen mit den von uns erstellten Versionen. Anhand dieser ausgewählten Beispiele erhält man einen Einblick in den Transkriptionsprozess.

Tilman Hoppstock / Olaf Van Gonnissen, Februar 2024

Easy Dowland - Preface

John Dowland - a Genius

”What is it about the lute music of John Dowland that makes it the finest of his generation, right across Europe? Everything – the tunefulness, the range of forms, the touching harmony and the sheer invention, not forgetting the sensitivity of his playing.“ This is the Dowland researcher Robert Spencer’s brief summary of the work by one of the greatest musical geniuses of the Renaissance.

John Dowland (1563-1626) was already a celebrated lute virtuoso as a young man, but it was some time before he was successful as a court lutenist, as he was generally regarded as a difficult character. After his employment in Denmark at the court of King Christian IV and another unsuccessful application in England, Dowland's dream came true in 1612 and he became the official court lutenist to the English royal family. At the same time, however, his creative energy waned, so that only a few compositions were written in his final years. Although hardly any solo works were published during his lifetime, the printed versions of his *Consort Music* and all of his 80 or so songs were circulated throughout the world. A few solo pieces appeared in Robert Dowland's (John's son) anthology 'A Variety of Lute Lessons' in 1610. Otherwise, many different manuscript versions (mainly copies by other lutenists) have survived.

The Transcriptions

Due to the complexity of Dowland's music, guitarists are often confronted with a wealth of technical and therefore interpretative challenges. This has repeatedly struck us during the preparation of our five-volume Urtext Complete Edition (PRIM 40006-40010). We can therefore imagine John Dowland as a player who possessed extraordinary skills that enabled him to bring the most difficult works to life in a way that established his legendary reputa-tion as a lute virtuoso.

Fortunately, Dowland's oeuvre also includes a number of mostly shorter pieces that are quite enjoyable to play. For this volume, we have selected 21 works of a manageable level of difficulty. It was particularly important to us to make this great music accessible to as wide a circle of guitarists as possible, including those players who have not yet ventured into the music of John Dowland.

Nevertheless, even the simpler pieces are not all easy music to play. In order to publish a collection bearing the title "Easy Dowland", we therefore felt it was necessary to make some modifications to the arrangements. This primarily concerns the thinning out of chords where the structure of the movement allows. We have also added a few "brakes" to longer running passages that consist exclusively of fast 16th notes and occasionally used 8th notes. Some octaves in the bass range also lead to considerable relief, which avoids many unpleasant barrée fingerings. In finding the best fingerings, we have deliberately added legato slurs in places for smoother playing (although the path of historical performance practice is occasionally abandoned here).

For the final version of each piece, two criteria played a very important role for us - despite endeavouring to make it as easy to play as possible: the character and identity of the musical language must be preserved without any noticeable loss of substance, even if the music loses sound density in places. We have endeavoured to create simplified arrangements that reproduce as much of the original texture as possible so that the listener could assume that it is the original version.

The topic of original and Urtext is a difficult one when it comes to the sources of John Dowland's works. Even with the few original manuscripts, it is not certain whether we are dealing with a definitive version. Too much is reserved for improvisation in the music-making practice of the time. It is therefore not uncommon for the manuscript to function as a record of the current state of performance. In addition, there are many errors in the respective transcriptions of existing tablature models. If you hold a copy of the fourth or fifth "generation" in your hands, the probability of copying errors is greater than if you have a first copy or even the original manuscript. In addition, not every work can be attributed to Dowland with absolute certainty. We mainly used Diane Poulton's complete tablature edition (published by Faber Music) as our source material.

Instead of a revision report, which would have been far too extensive due to the numerous modifications, there is a comparison of original passages with the versions we have created at the end of the booklet. These selected examples provide an insight into the transcription process.

Tilman Hoppstock / Olaf Van Gonnissen, February 2024

Easy Dowland

21 leichte Werke / *21 easy pieces*

Übertragung aus der Lautentabulatur, leichter bearbeitet für Gitarre und mit Fingersätzen versehen von Tilman Hoppstock & Olaf Van Gonnissen

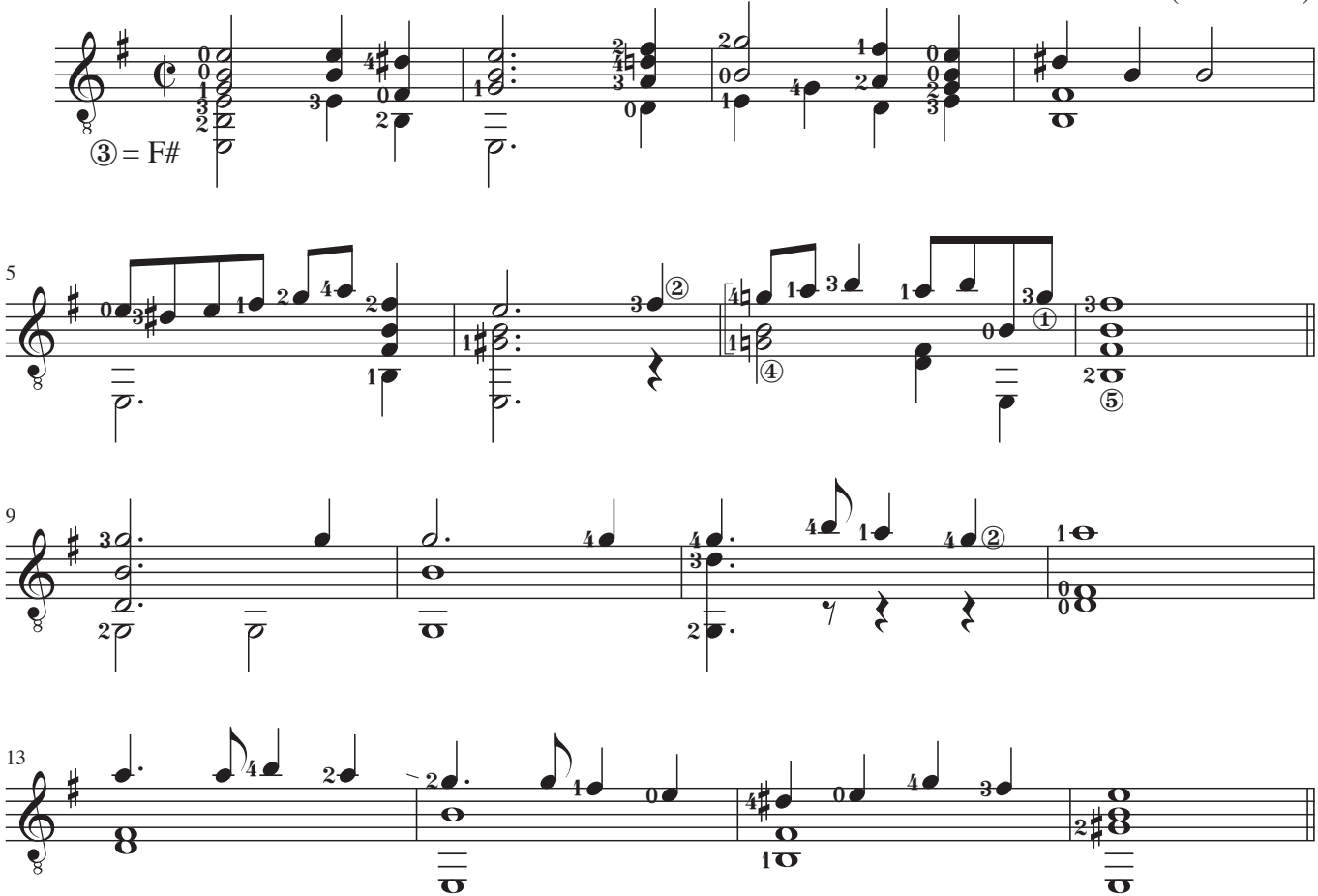
Transcription from the lute tablature, in easy arrangements for guitar and provided with fingerings by Tilman Hoppstock & Olaf Van Gonnissen

---

Complaint

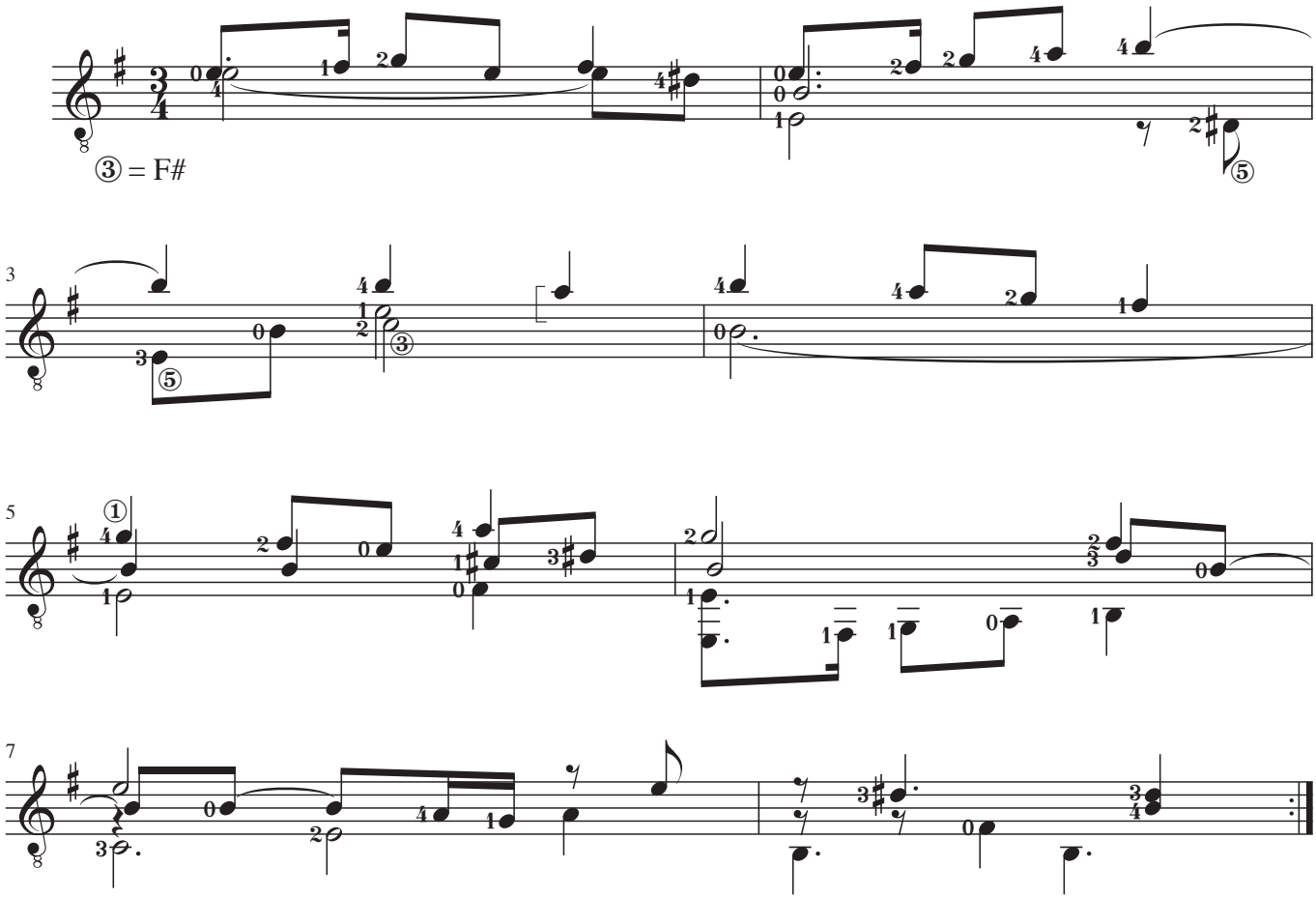
P 63

John Dowland
(1563-1626)



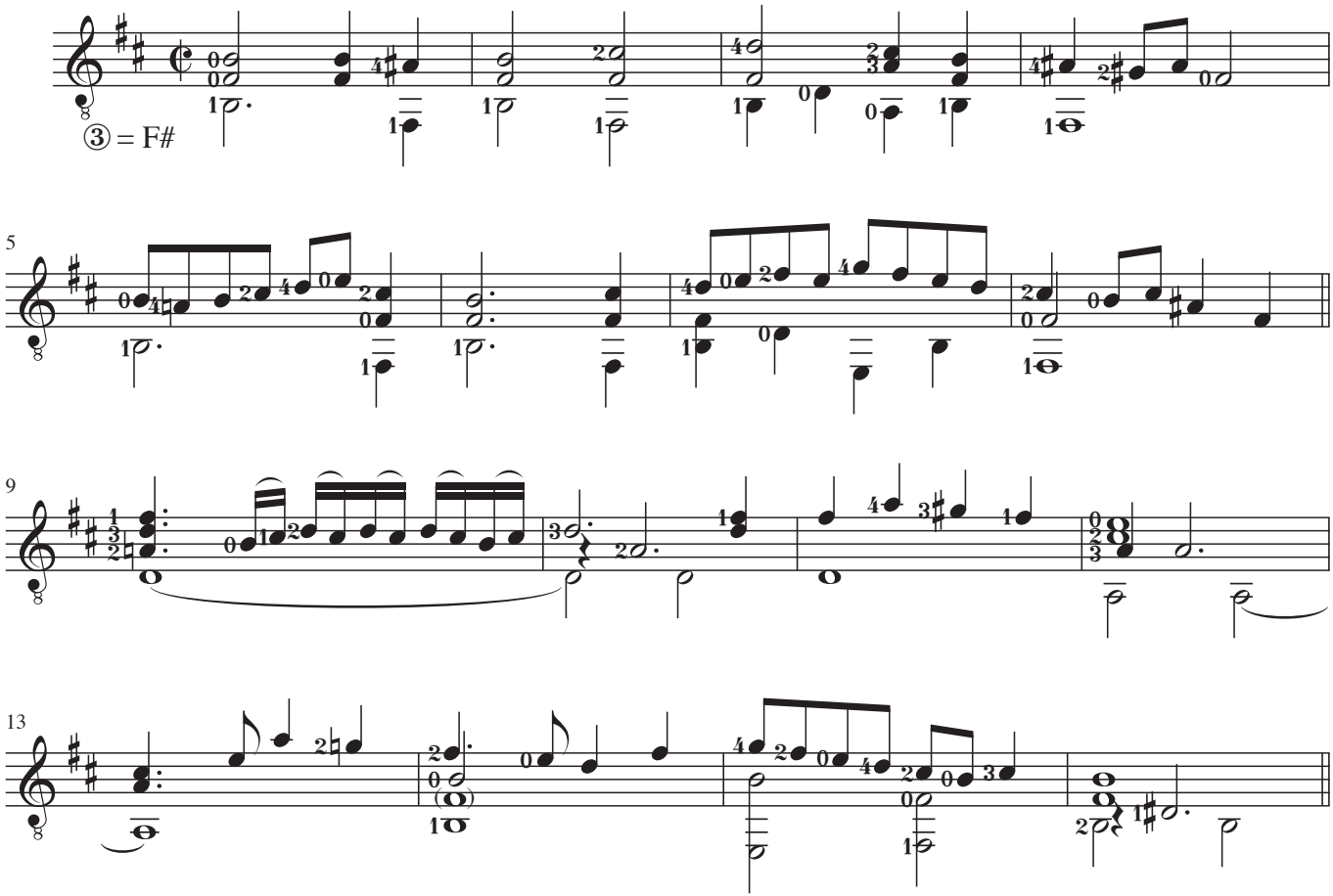
John Dowland's Galliard

P 21



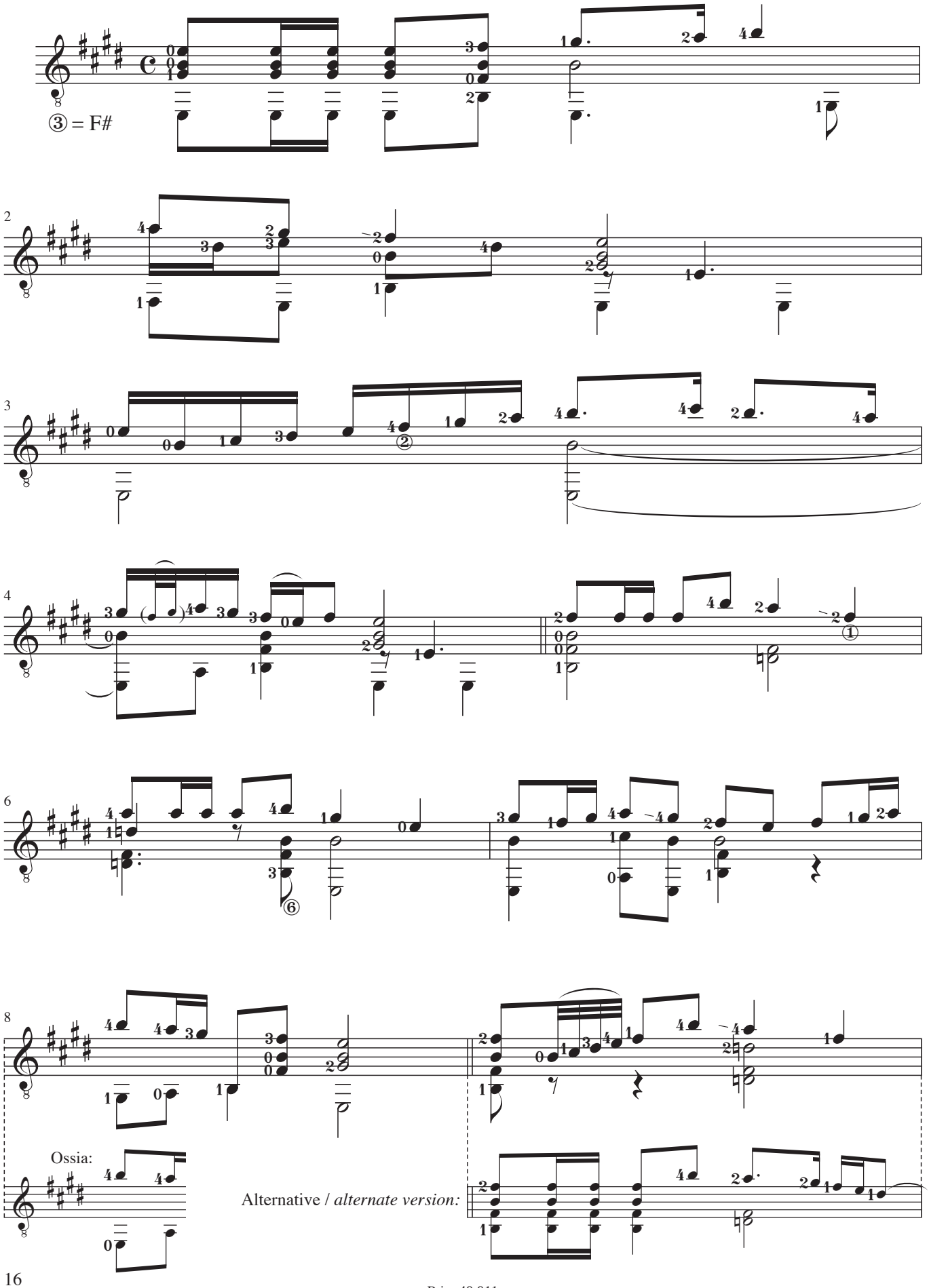
Fortune

P 62



Lord Strang's March

P 65



Prim 40 011

Einige Bearbeitungsbeispiele / *some examples of arrangement:*

John Dowland's Galliard (P 21)
ab Takt 3 / from bar 3:

Original:

Bearbeitung/
arrangement:

An Almaine (P 49)
Takt 8 / bar 8:

Original:

Bearbeitung/
arrangement:

An Almaine (P 49)
Takt 16 / bar 16:

Mrs. White's Nothing (P 56)
ab Takt 1 / from bar 1:

Original:

Bearbeitung/
arrangement:

Lord Strang's March (P 65)
ab Takt 11 / from bar 11:

Original:

Bearbeitung/
arrangement: